



Man hat in den Ankündigungen ausdrücklich betont, daß dieser italienische Film bereits sieben Jahre alt ist, hätte man das nicht getan, wäre kein Mensch auch nur auf den Gedanken gekommen, daß die Entstehung dieses Filmwerkes so weit zurückliegt. Vom ersten bis zum letzten Akt ist alles, was man hier sieht, einfach unerhört, echt amerikanische protzenhafte Großzügigkeit, gepaart mit wirklichem gediegenen Können. Ein historischer Roman aus dem 3. Jahrhundert vor Christi. Das Altertum mit allen seinen Reizen ersteht vor unseren Augen, wie wir es so passend und lebensecht noch nicht zu sehen bekommen haben. Hannibal, Scipio, Hasdrubal, Massinissa sehen wir vor unseren Augen erstehen, und wie wir sie sehen! Hannibal bei seinem Alpenübergang, Scipios Heer bei der Eroberung einer Stadt, kurz, jeden so charakteristischen wie möglich in seiner vollen Größe. Ein imposantes Zeitbild. Gleich im 1. Akt unerreicht realistisch der Ausbruch des Ätna, die Vernichtung Catanas. Der Zusammenbruch der Häuser konnte gar nicht besser dargestellt sein, stürzende Säulen, krachende Balken, niederprasselndes Mauerwerk, Staub, dazwischen in panischem Schrecken fliehende Menschen. Ein Glanzstück. So geht es fort Akt für Akt. Die großen Opferzeremonien im Molochtempel sind minde-

stens ebenso bedeutend. Ein Kabinettstück ist daneben noch das Haus der vornehmen Karthagerin mit seiner gediegenen Vornehmheit und der schönen Patrizierin Sophonisbe. Ob wohl eine unserer deutschen Künstlerinnen imstande gewesen wäre, diese Sophonisbe so zu gestalten? Den Höhepunkt bildet nach meinem Empfinden die Eroberung von Syrta. Kaum glaublich, was hier geleistet worden ist. Turmhohe Mauern werden mit Sturmleitern erstiegen, ein wüstes Durcheinander von kämpfenden Menschenleibern, wohl ein Dutzend fliegen wie Federbälle von nervigen Fäusten gepackt, die Mauern herunter; es sollte mich wundern, wenn sich dabei wirklich keiner das Genick gebrochen hat. Auch die technische Seite hält sich im Rahmen des übrigen. Interessant ist der völlige Verzicht auf alle Großaufnahmen. Man hat sich lediglich bemüht, durch Näherrücken des Apparates während der Aufnahme Einzelheiten der Handlung zu unterstreichen. Typisch überhaupt diese Betonung des Ganzen, die sogar des öfteren soweit geht, daß man zugunsten der Gesamtszenerie darauf verzichtet hat, die Gesichter der Hauptdarsteller so zu beleuchten, daß alle Einzelheiten in ihrem Mienenspiel erkennbar wurden. Meisterhaft ist auch durchwegs die Virage, besondere Effekte wurden

## CABIRIA

Italien 1913/14. ■ Regie: Piero Fosco [= Giovanni Pastrone]. ■ Regie-Assistenz: Romano Luigi Borgnetto, Vincent Denizot, Camillo Innocenti. ■ Drehbuch: Piero Fosco [= Giovanni Pastrone], nach „Cartagine in fiamme. Romanzo storico“ (1906) von Emilio Salgari. ■ Zwischentitel und Rollennamen: Gabriele D’Annunzio. ■ Kamera: Giovanni Tomatis, Augusto Battagliotti, Natale Chiusano, Vincent C. Dénizot; Segundo de Chomón (Spezial-Effekt-Kamera). ■ Kamera-Assistenz: Carlo Franzeri. ■ Premierenmusik: Ildebrando da Parma [= Ildebrando Pizzetti] („La sinfonia del fuoco“); Manlio Mazza (Musikzusammenstellung und Dirigent). ■ Bauten: Romano Luigi Borgnetto, Camillo Innocenti.

Darsteller/innen: Lydia Quaranta (Cabiria / Elissa) ■ Gina Marangoni (La nutrice Croessa [Amme]) ■ Dante Testa (Khartalo, sacerdote di Moloch [Hohepriester]) ■ Umberto Mozzato (Fulvio Axilla) ■ Bartolomeo Pagano (Maciste) ■ C. Catena (Cabiria bambina) ■ Italia Almirante Manzini (Sofonisba) ■ Alex Bernard (Siface) ■ Vitale De Stefano (Massinissa) ■ Raffaele Di Napoli (Il bettoliere Bodastoret [Herbergsvater]) ■ Emilio Vardannes (Annibale) ■ Eduardo Davesnes (Asdrubale) ■ Enrico Gemelli (Archimede) ■ Didaco Chellini (Scipione l’Africano) ■ Domenico Gambino ■ Elviro „Fido“ Schirru ■ Felice Minotti ■ Giuseppe Ferraris ■ Amedeo Mustacchi.

Produktionsfirma: Itala-Film, Turin. ■ Drehzeit: 1913/14 (6 Monate). ■ Drehorte: Itala-Film Studios, Turin; Originalschauplätze in Tunesien und Italien (Sizilien, Val di Lanzo). ■ Zensur Italien: 31.3.1914, Nr. 3035. ■ Format: 35 mm, schwarz-weiß (viragiert und getont), stumm. ■ Originallänge: 3.364 Meter, 15 Akte. ■ Uraufführung: 18.4.1914, Turin, Teatro Vittorio Emanuele, und Mailand, Teatro Lirico. ■ Copyright USA: 12.6.1914, LU2843; 2.11.1921, LP17612. ■ Premiere New York: 1.6.1914, Knickerbocker Theatre (CABIRIA). ■ Zensur Deutschland: 1914, Nr. 10091/14 (6 Akte), für Kinder verboten. ■ Deutsche Erstaufführung: 7.10.1920, Berlin, Ufa-Palast am Zoo (CABIRIA).

Anmerkungen: Der Film wurde im Sommer 1914 für Deutschland beworben (Der Kinematograph, Nr. 395, 29.7.1914), erhielt im gleichen Jahr eine



CABIRIA: Italia Almirante Manzini



Zensurfreigabe, kam jedoch, vermutlich bedingt durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, erst im Oktober 1920 mit dem Untertitel „Der Kampf um die Weltherrschaft“ in die deutschen Kinos. Vgl. hierzu: Fritz Jacobsohn in: Film-Kurier, Nr. 224, 6.10.1920. ■ 1931 kam der Film in einer gekürzten Tonfilmversion (3.132 Meter) unter dem Titel CABIRIA – VISIONE STORICA DEL TERZO SECOLO A.C. erneut in die italienischen Kinos.

Kopien: Cineteca del Museo Nazionale del Cinema, Turin und PresTech, London (Neu restaurierte Fassungen). Stumme Fassung: 3.308 Meter, 181 Minuten bei 16 b/s. Tonfassung: 3.132 Meter, 137 Minuten bei 20 b/s. ■ First of all, there are two editions which are quite different, not only from each other but, even more, from the print that was in circulation so far. The first is the reconstruction of the original edition (1914) which was considered lost. Thanks to many recently-discovered documents, it was decided to carry out a new, ambitious work of restoration in collaboration with PresTech Film Laboratories Ltd., London. The new restoration, carried out by João S. de Oliveira, with the crucial collaboration of a group of researchers from the Museo Nazionale del Cinema offers so many new elements that it is like discovering Pastrone's masterpiece for the first time all over again. Thus it was possible to reconstruct a „critical edition“ that is able to guarantee a level of reliability equal to at least 95 % of the original. Each single frame of the film was restored using the most sophisticated photochemical and digital technology, restoring the plastic and photographic qualities of the original shots, recuperating the entire range of greys and colour through the same procedure of imbibition described in the precise indications left by the director in his meticulous colour storyboard. The second version corresponds exactly to the sound edition the director made in 1931. It had never been heard again over the intervening 70 years, but the score has come back to life thanks to a difficult and complex work of sound restoration which required a careful process of digital transcription, followed by an intricate operation of cleaning, stabilization and restoration of the sound, without altering the original characteristics and the „noise“.

Alberto Barbera, Museo Nazionale del Cinema, Turin

an einzelnen Stellen durch zweifarbige Virage erzielt. Ich nenne nur das stimmungsvolle Bild der niedergebrannten Flotte.

Oly. (= Fritz Olimsky) in: Berliner Börsen-Zeitung, 15.10.1920.

Nun haben wir es also hier, das sechsjährige Weltwunder. Man versteht, wenn man diese sieben Begebenheiten an sich vorüberziehen läßt, den Erfolg, den sie in allen Ländern gefunden haben. Bilder, die heute noch von wundervollster Wirkung sind und beim Erscheinen des Films wie eine Offenbarung gewirkt haben müssen, wechseln mit anderen, die von einer überwundenen Stufe der Technik zeugen. Die Handlung? Was kümmert uns im Grunde dieser „Kampf um die Weltherrschaft“ aus dem dritten Jahrhundert vor Christus! Wir haben eben selbst einen erlebt. Aber was uns noch heute packt, ist die rein menschliche Geschichte dieses Römermädchens [Lydia Quaranta], um das der tapfere Axilla [Umberto Mozzato] und der Negerriese Maciste [Bartolomeo Pagano] sich immer wieder in tausend Gefahren begeben. Über den Einsatz dieses Maciste just in schwierigen Augenblicken mögen wir manchmal wie über die allzu naiven Wunder eines Volksromans lächeln. Das hindert aber nicht, daß dieser gutmütige Riese auch heute noch den Mittelpunkt des Ganzen bildet. Genau so, wie wir über die Darstellung der Hohlspiegel, mit denen Archimedes die römische Flotte in Brand steckt, wohl den Kopf schütteln, aber zugleich den Brand dieser Flotte – ebenso wie den Brand der vom Vulkan überschütteten Häuser und des Feldlagers – als fabelhafte Regieleistung bewundern. So kann uns dieser feuerspeiende Ätna mit seinen Raketen heute nicht mehr imponieren, aber der aus tausend Lampen hervordämmernde Molochtempel, diese Palast- und Stadtmauern, dieses Steilufer mit dem tollkühnen Kopfsprung Axillas bleiben unvergeßliche Eindrücke. Vor allem muß die unerhörte technische Beherrschung der Massenszenen z. B. bei der Belagerung unumschränkt anerkannt werden. Nur der Schluß! Dieses Verzucken des Frauenkörpers im Gifttode behagt unserem Empfinden nicht so recht. (...) Der Film wird auch in Deutschland seinen Siegeszug antreten. Das bißchen Staub, das sich für unser Gefühl auf ihm angesammelt hat, mindert seinen Wert nicht. Im Gegenteil: es macht ihn vielleicht umso interessanter ...

A. F. in: Der Film (Berlin), Nr. 41, 9.10.1920.

(...) The action (...) takes place in the third century before Christ, when the Romans were fighting the rival empires of Carthage and Greece. The story, which is romantic and partly historical, begins when Cabiria [C. Catena], a pretty Sicilian child of five years, is saved by her nurse [Gina Marangoni] on the day when Catavia, a city in Sicily, is almost destroyed by an earthquake and an eruption of Mount Aetna. After escaping from the ruined city the nurse and child are captured and are about to be cast into a burning furnace as a sacrifice to Moloch, but they are rescued by Fulvio [Umberto Mozzato], a young Roman, and his herculean servant, Maciste [Bartolomeo Pagano]. The escape of the child and her life afterward form the nucleus of D'Annunzio's play, in which several thousand persons take part. The film was produced by the Itala Film Company of Turin with great care and attention to details. The mechanical effects are thrilling and excellent, and the photo drama is one of the most effective ever shown here. (...)

Anonym in: The New York Times, 2.6.1914.

This is the day of the new masters. We are witnessing a new style in dramatic cinematography. Within the last four weeks there have been splendid manifestations of a new art on the screen. The skill and the inspiration of the director, the skill and the patient striving of the cameraman, a deep and conscientious study of screen possibilities, a new school of actors who have fathomed the mysteries of unspoken language – all these elements working toward the harmony of the whole have in part been responsible for the new school, which is opening the eyes of the world. (...) The tremendous moral of the play, the keenly dramatic and broadly humerous, the historic facts – are all absorbed in an incredibly short time. Of course the spectacular features help – with all due respect to its classic predecessors I must confess that in the portrayal of the spectacular this film creates new records. (...) It would be a grave mistake, however, to emphasize the spectacular in this film above the dramatic. The spectacular is all the more impressive because an artistic masterhand has subordinated it to the dramatic and poetic moments of the play. (...)

W. Stephen Bush in: The Moving Picture World (New York), 23.5.1914.